

Zum 12-Uhr-Läuten auf den Petersplatz nach Rom

MENSCHEN Weil ihnen der Jakobsweg überlaufen schien, pilgerten die Regensburger Mariana Steiner und Michael Schäffer 39 Tage zu Fuß auf der Via Francigena.

VON HELMUT WANNER, MZ

REGENSBURG. Die Glocken von Rom schwingen bei Mariana Steiner und Michael Schäffer noch nach, wenn sie aus dem 12. Stock des Diederichs-Hochhauses auf den grünen Rasen des Jahnstadions hinunter und hinüber nach St. Georg in Prüfening sehen. Michael Schäffer spürt Gänsehaut aufziehen, wenn er an den Moment denkt, als sie am 6. September zum Grab des Heiligen Petrus geführt wurden. Mariana Steiner sagt über den Weg: „Er war wie eine innere Reinigung.“

Sie sind exklusive Pilger in exklusiver Wohnlage. Es ist gerade mal 22 Tage her, dass der ehemalige Regensburger Medien-Unternehmer und die studierte Künstlerin und Kunsttherapeutin am 6. September um Glock 12, nach 1168 Kilometern Pilgerschaft erschöpft aber glücklich, auf den Platz einbogen, auf dem seit mehr als 1000 Jahren eine der wichtigsten Pilgerwege der Christenheit endet.

Paulo Coelho gab den Tipp

Den Tipp hatte Mariana Steiner bei Paulo Coelho gefunden. Er schreibt im Buch eigentlich über seine Pilgerreise nach Compostela, erwähnt Rom nur in einem Nebensatz. Die Rom-Wallfahrt wurde ihre erste gemeinsame Pilgerreise überhaupt. Sie wissen jetzt, dass es da eine richtige Kultur gibt. Sie trafen Menschen, die von Rom nach Jerusalem gegangen sind und den ganzen Weg von Canterbury nach Rom.

Der 54-Jährige und die 49-Jährige meldeten sich bei Pfarrer Bruno im Tourismusbüro. Er drückte den letzten Stempel in den Pilgerpass. Der weißhaarige Geistliche las aus der deutschen Bibel vor und schrieb Mariana und Michael ins Pilgerbuch des Vatikans. Dort haben sie eine Nummer.

Pfarrer Bruno fragte nach Gründen, warum sie die 1168 Kilometer auf dem historischen Frankenweg von Lausanne nach Rom angetreten hatten, über den St. Bernhard-Pass, alte Römerstraßen, durch die Poebene – und was es ihnen denn in der Rückschau gebracht habe: Michael Schäffer, der 2002 das nackte Mädchen von Seite 1 der Regensburger „Woche“ auf die letzte Seite des „Blizz“ rettete, sagte: „Ich habe inneren Frieden gefunden.“ Mariana Steiner hätte auch was Schönes gesagt („ich habe Vertrauen gelernt“), wenn der Priester die Frau aus Buenos Aires denn zu fragen gewagt hätte. Ihn irritierte ihre Schönheit.

Man hat ihnen die Füße geküsst

Vor dem Gang zu den Apostelgräbern haben sie dann bei der Pilgerbruderschaft übernachtet. Man gab ihnen gegen eine Spende nicht nur zu essen und zu trinken. Zwei Mitglieder der Bruderschaft warfen sich auch noch den samtigen Umhang über und wuschen ihnen vor dem Mahl die Füße. „Ja, und sie küsstest sie!“ Die Regensburger Rompilger trauen sich das fast gar nicht zu erwähnen. Die Adresse hatten sie aus einem Verzeichnis von Klosterunterkünften („ospitalita povera lunga la via francigena“), wo sie mehr als 50 Prozent ihrer Pilgernächte verbrachten. Mariana Steiner: „Es ist eine tolle Erfahrung, aufgenommen zu werden. Du klopfst, es lächelt dich eine Nonne an und sagt Willkommen. Überall gibt es Leute, die einem helfen wollen. Ich hatte fast vergessen, dass es das gibt.“

Auch der zweimal verheiratete ehemalige „Kronprinz“ eines Regensburger Wochenblatt-Verlags hatte schon fast vergessen, dass es im Leben neben der



Mariana Steiner und Michael Schäffer Foto: wa



Mariana Steiner und Michael Schäffer am Ziel ihres 1168 Kilometer langen Pilgerwegs über die Alpen nach Rom: Sie sehen es als Fügung an, dass sie nach 39 Tagen genau zur Zeit des Angelusgebets auf den Petersplatz einbogen. Ein Priester führte die Pilger zum Grab des Heiligen Petrus. Fotos: Schäffer



Im Frühtau zu Berge: Jeden Tag ertönte um 5 Uhr der Weckruf.



Dieses alte Pilgerzeichen schmückt eine Säule in der Poebene.



Die Pilger kreuzen ein Stück alter Römerstraße.



Sonne und Mücken: Tagelang ging's in der Po-Ebene Reisfelder entlang.

DER FRANKENWEG

► **Bedeutung:** Rom gehörte neben Santiago de Compostela und Jerusalem zu den drei wichtigsten Pilgerzielen im Mittelalter, das Pilgerzeichen war ein Schlüssel.

► **Name:** Als Via Francigena, auch Frankenstraße oder Frankenweg, werden im weiteren Sinne die alten Fernstraßen bezeichnet, die Pilger auf ihrem Weg von Franken nach Rom zur Grabstätte der

Apostel Petrus und Paulus, nutzten.

► **Ursprung:** Es handelt sich dabei um den Weg von Canterbury nach Rom, der in den Aufzeichnungen des Erzbischofs Sigerich der Ernste von Canterbury (994) beschrieben wurde.

► **Ehrung:** Im Jahr 1994 hat das Europäische Institute of Cultural Routes – auf Antrag des italienischen Tourismusministeriums – den Pilgerweg von Canterbury



Im Zeichen des Mönches

nach Rom als Europäische Kulturstraße deklariert.

Überholspur auf der Autobahn noch andere Wege gibt. Am ersten Ferientag machte er sich mit der Kunstlehrerin, die sein Leben entschleunigt hat, auf den Weg ganz weit weg von seinem früheren Leben.

Im August auf Schusters Rappen durch Italien zu pilgern, ist kein Pappenstiel. Die Italiener suchen den Schritten. Und die Deutschen pilgern.

Um der Hitze ein Schnippchen zu schlagen, standen sie noch vor den Hühnern auf. Sie pilgerten im Zeichen des gelben Mönchs auf der Via Francigena. Dreimal haben sie sich verlaufen, einmal ganz böse im Aosta-Tal, weil die Literatur über den Frankenweg nicht so toll ist und die Gemeinden die Pilger durch falsche Beschilderung in ihre Orte locken wollen. „Ich hatte den Eindruck, dass der Mann, der meinen Führer geschrieben hatte, den Weg gar nicht selbst gegangen ist“, vermutet Schäffer. Der Medienmann konnte es nicht lassen und sprach auf sein Diktaphon Reiseein-

drücke, die man vielleicht irgendwann lesen wird. Mariana Steiner versuchte als Übung der Wahrnehmung, mit einem Mini-Malkasten aus sechs Grundfarben zu aquarellieren. „Wer seine Umgebung in einem Sketchbook festhält“, sagt sie, „schaut automatisch schärfer hin“. Und die kleinen Skizzen sind wie Quellsteine der Erinnerung, wenn man sie hernach betrachtet.

Was taucht da auf? Zum Beispiel der Fährmann Danilo, der sie in Corte Sant'Andrea im schwankenden Kahn über den Po gebracht hat. Man musste ihn vorher anrufen. Auf einer Bank, im Schatten eines Nussbaums, hat er

ihnen den besonderen Pilgerstempel in den Pass gesetzt. Sie sieht den grauen Stein der alten Römerstraße, in die die Wagen Rillen gefahren haben. Und da tauchen Weg-Namen auf wie San Gimignano, Monteriggione, Bolsena, Viterbo. Als sie dann vor Rom auf den 100-Kilometer-Stein den traditionellen Stein legte, wusste sie, dass es von jetzt nur noch drei Tagen waren.

Fünf Kilo hat Michael Schäffer verloren. Bei Mariana Steiner waren es andere Gewichte. Mariana Steiner: „Es ist eine Reinigung. Sorgen, Ängste, da fällt alles ab. Da wiegt dann nur noch der Rucksack.“

MORGEN IN DER MZ

DIE TÄGLICHE REPORTAGE

Was Straßen sagen

Straßennamen spiegeln Regensburger Geschichte wieder – und führen manchmal auch ganz schön in die Irre. Ein Beispiel ist die Fröhliche-Türken-Straße, die ihren Namen nicht etwa von einem lebensfrohen Ausländer hat, sondern von einer Gastwirtsfamilie.